



MITGLIEDERRUNDBRIEF SEPTEMBER 2015

Liebe Freundinnen und Freunde Leonhard Franks,

das Thema, das uns alle in diesen Tagen sehr beschäftigt, ist die Situation der Flüchtlinge in verschiedenen Teilen der Welt. Damit sind viele Probleme verbunden, deren Lösung nicht einfach ist und vermutlich schwer zu kalkulierende Zeiträume braucht. Viele Tausende kommen derzeit nach Europa und ein großer Teil davon nach Deutschland, weil sie Schutz suchen und auf ein besseres Leben hoffen. Das wird unser Land verändern und gewisse Anstrengungen erfordern. Und es wird natürlich auch Konflikte und Probleme geben: Speziell in Sachsen schickten ja sogenannte „Asylkritiker“, früher sagte man etwas direkter „Ausländerfeinde“, gerne Fotos durch die Welt, die z. B. weggeworfenes Brot zeigen. Schön ist das natürlich nicht, aber es könnte sich schon bis nach Sachsen herumgesprochen haben, dass nun mal unser reichhaltiges Brotsortiment in anderen Teilen der Welt gänzlich unbekannt ist. Gibt es nicht auch in deutschen Landen das Sprichwort: „Was der Bauer nicht kennt, ...“?

Ein Teil meiner beruflichen Tätigkeit für die VHS in Berlin besteht darin, Interessent*innen für Deutschkurse anzumelden. Dabei gibt es schon die Situation, dass man einen passenden Kurs findet, aber wirklich nur diesen einen. Wenn sie nun aus einem Land kommen, wo es zunächst fast immer heißt, das oder das haben wir nicht, wenn sie aber die passenden „Dokumente“, sprich: Geldscheine, vorweisen können, gibt es doch das, was sie suchen, dann gewöhnen sie sich sicher eine Diskussionskultur an, die wir Mitteleuropäer gemeinhin als wenig effektiv erachten. Auch das braucht seine Zeit.

Viele, die jetzt zu uns kommen, kommen aus Weltregionen, die eine wenig ausgeprägte Lesekultur haben. Daraus könnten auch spezifische Anforderungen für Schulen, Bibliotheken, aber auch Literaturgesellschaften erwachsen. Wir werden in Zukunft darüber nachdenken müssen. Der Moment hingegen ist von einer kaum für möglich gehaltenen Willkommenseuphorie geprägt, die manchen überrascht. Vielleicht ist das nichts weiter als die manifestierte Sehnsucht des Menschen, ein wirklicher Mensch zu werden, wie es vielleicht Karola Bloch formuliert hätte.

ich freue mich sehr, dass ich im Folgenden mit einer Reihe guter Nachrichten aufwarten kann:

Die positive Tendenz zeichnete sich bereits bei Erscheinen unseres letzten Rundschreibens im Juni ab. Nun muss man wohl von einem grandiosen Erfolg der „Jünger Jesu“ als Theaterstück sprechen: Sämtliche Aufführungen waren ausverkauft und weitere wären es wahrscheinlich auch gewesen, ließen sich aber nicht mehr am Saisonende unterbringen. Gratulation an das Mainfrankentheater und alle Beteiligten, insbesondere natürlich an Ulrike Schäfer, die Verfasserin der Theaterversion, die im Übrigen nun auch mit einem Erzählband hervorgetreten ist: „Nachts, weit von hier“ ist bei Klöpfer & Meyer erschienen und kostet 20€.

Sofern Sie nicht in Würzburg wohnen, halten Sie den nächsten Grund zur Freude vielleicht in Händen. Denn die Vorträge des II. Leonhard-Frank-Symposiums liegen nun in gedruckter Form vor, und damit zugleich auch das 22. Heft unserer Schriftenreihe. Zu verdanken ist dies einem kleinen Team von der Universität Würzburg, zuvorderst Michael Storch, mit Kristina Helmerich und Daniel Natorp an seiner Seite, die für zügige Textredaktion und -korrektur sorgten, aber natürlich auch der professionellen Fürsorge des Verlags Königshausen & Neumann und seiner Mitarbeiter*innen. Seit August ist das Buch im Handel und kostet dort 29,80 €. Zum Teil ist es auch schon in wissenschaftlichen Bibliotheken eingestellt und kann zwischen Bremen und Bern ausgeliehen werden.

Wenn Sie in Würzburg wohnen, bitten wir Sie, das Buch im Antiquariat Osthoff in der Würzburger Martinstraße 19 abzuholen. Sie helfen uns damit, die Portokosten, die bei Zusendung eines Buches natürlich

höher sind als bei einem vergleichsweise dünnen Heft, etwas zu reduzieren. Sollte Ihnen die Abholung jedoch nicht möglich sein, so informieren Sie einfach Herrn Osthoff (info@antiquariat-osthoff.de , Tel. 0931/572545) und das Buch kommt mit der Post.

Für das Titelbild hat der Verlag das Filmplakat von „Niemandland“ benutzt, mit dem wir für das Symposium geworben hatten. Sehr eindringlich ist hier das Gesicht von Louis Douglas, der im Film einen schwarzen Varieté-Künstler und Tänzer spielt. Wenn ich in dieses Gesicht sehe, muss ich daran denken, was diesem vielseitigen Talent widerfuhr. Er war ja selbst ein Tänzer, war als Mitglied des Ensembles von Josephine Baker nach Europa gekommen und hatte den Jubel um ihre Show aufgesogen. „Niemandland“ blieb sein einziger Film, 1933 bekam er in Deutschland keine Engagements mehr und ging schließlich zurück in die USA. Aber dort blieb er ohne Erfolg, wollte wohl auch nicht mehr jede rassistische Attitüde akzeptieren. Sein Leben endete 1939, er starb arm und krank mit gerade einmal 50 Jahren.

Nach dieser nachdenklichen Reminiszenz zur nächsten guten Nachricht: Wir konnten in der Vergangenheit schon gelegentlich darauf hinweisen, dass Frank auch jenseits von Deutschland seine Freunde hat und zuletzt auch Übersetzungen in Frankreich (von „Links wo das Herz ist“), Spanien (von „Karl und Anna“) und Italien (von „Die Ursache“ und „Der Mensch ist gut“) erschienen sind. Alle diese Übersetzungen erfuhren im Übrigen äußerst positive Besprechungen in der Kritik. Nun ist die Reihe an den Niederlanden, wo der in Amsterdam beheimatete van Gennep-Verlag „Karl en Anna“ herausgebracht hat. Wir wünschen dem Band natürlich eine gute Verbreitung, die sich wohl auch auf den flämischsprechenden Teil Belgiens erstrecken dürfte.

Sie haben sicher realisiert, auch ohne eine Erwähnung in den Rundschreiben, dass der Aufbau-Verlag seine Serie von E-Book-Veröffentlichungen von Frank-Texten fortgesetzt hat. Mittlerweile sind folgende Titel als E-Book-erhältlich: „Die Räuberbande“, „Karl und Anna“ (in der Anthologie: Es muss einer den Frieden beginnen; auch als Buch!), „Die Jünger Jesu“, „Von drei Millionen drei“, „Links wo das Herz ist“ und „Fremde Mädchen“.

Ich weiß sehr wohl, dass viele von Ihnen die klassischen Papirerausgaben bevorzugen, und ich selbst lese auch nur wissenschaftliche Texte als E-Book. Immerhin muss man zur Kenntnis nehmen, dass E-Books offenkundig in Länder gelangen, in denen man üblicherweise kaum deutschsprachige Bücher erwerben kann. Wie wir von Herrn Rutledge wissen, ist das ja auch ein Problem für das Germanistik-Studium in entfernten Regionen der Welt. Jedenfalls konnte ich kürzlich bei einer oberflächlichen Recherche feststellen, dass „Die Räuberbande“ nun auch in Südafrika in der Originalsprache gelesen werden kann.

Wenn Sie aber lieber „Die Räuberbande“ in Buchform lesen wollen und ihr Exemplar verlegt oder verschenkt haben, so kann ich in überschaubarer Zeit Abhilfe ankündigen. Denn der Wiener Milena-Verlag bereitet für 2016 eine entsprechende Ausgabe vor. Man hat mich freundlicherweise gebeten, für den Band ein Nachwort zu verfassen. Wenn alles nach Plan verläuft, könnte das Buch rechtzeitig zur Leseaktion „Würzburg liest ein Buch 2016“ vorliegen.

Die Würzburger*innen unter Ihnen wissen natürlich längst, dass Jakob Wassermann mit seiner Erzählung „Der Aufruhr um den Junker Ernst“ Gegenstand dieser Aktion sein wird. Anders als beim Auftakt im vergangenen Jahr wird unsere Gesellschaft diesmal nur in zweiter Reihe an der Aktion beteiligt sein, auch wenn natürlich Elisabeth Stein-Salomon und Daniel Osthoff dort auch dieses Mal zentrale Aufgaben übernommen haben.

Es wäre schön, wenn wir wieder eine kleine Vortragsreihe bei der VHS Würzburg organisieren könnten, wozu es auch schon Ideen gibt. Motto der Reihe könnte diesmal „Hexenjagden“ sein. Ich selbst würde mich gerne mit Wassermanns 1921 erschienenen Buch „Mein Leben als Deutscher und Jude“ und einem sich anschließenden Briefwechsel Wassermann-Thomas Mann beschäftigen. Weitere Texte und Autoren könnten sein: 1/ Joseph Roth: Das Spinnennetz, 1923 nur als Zeitungsroman in Österreich erschienen, manchem vielleicht bekannt durch die Verfilmung mit Ulrich Mühe in der Hauptrolle – 2/ Lion Feuchtwanger: Wahn oder der Teufel in Boston, in den USA verfasstes Drama, das mit der thematisch gelagerten „Hexenjagd“ von Arthur Miller nicht konkurrieren konnte und daher vergessen ist.

Vielleicht haben Sie andere und bessere Ideen? Oder möchten Sie einen Vortrag übernehmen?

In meiner Bilanz zu „Würzburg liest ein Buch 2014“ schrieb ich auch etwas zum DEFA-Film „Chronik eines Mordes“, zum Beispiel, dass der Filmmusik eine große Rolle zukomme. Diese Musik verantwortete der in der DDR überaus bekannte und erfolgreiche Gert Natschinski. Als Eisler-Schüler wollte er eigentlich in die Fußstapfen seines Meisters treten. Dieser soll ihm einer oft erzählten Anekdote zufolge jedoch bedeutet haben, er, Natschinski, müsse Schlagermusik machen, weil die Leute das brauchen würden.

Schnulzenproduzent und Kitschliebhaber – Natschinski und Frank hätten eigentlich gut harmonieren müssen, hatten wohl aber keinen Kontakt. Anfang August ist Natschinski nun mit 86 Jahren verstorben, somit lebt von den Beteiligten des Filmes nur noch die Hauptdarstellerin Angelica Domröse.

Apropos „Chronik eines Mordes“ und Musik: Als der Film 1965 ins Kino kam, erschien ein Musiktitel auch als Schallplatte. Es war das Lied „Gestern und heute“ mit dem Solo-Klarinettenisten Günter Gollasch (Amiga Nr. 450469). Wer eine solche Platte oder eine Aufnahme davon besitzt, möge sich bitte melden. Bei Forderungen in vernünftiger Höhe kommt auch ein Ankauf für unser Archiv in Frage.

Eine weitere Suchanfrage betrifft ein Rechercheprojekt. Für relativ kurze Zeit von 1929-1932 war Frank auch als Theaterautor erfolgreich. Aufgeführt wurden „Karl und Anna“, „Die Ursache“ und „Hufnägel“, das Stück „Lassalle“ wurde kurz vor Aufführung in München abgesetzt und ist verschollen. Von Interesse sind Programmhefte, Besetzungslisten, Bühnenbild- und Kostümentwürfe, Terminankündigungen und Kritiken zu Franks Stücken.

Frank wurde in alle Welt Sprachen übersetzt, so hat er selbst immer behauptet und die Werbung hat das gerne aufgegriffen. Im Wesentlichen stimmt das, wenn man Portugiesisch ausnimmt. Eingeweihte wissen, dass ich seit etwa 2010 eine Datentabelle zu den existierenden Übersetzungen von Frank-Texten führe. Diese Tabelle soll natürlich irgendwann der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Die Idee ist, auf der Grundlage dieser Tabelle ein Heft der Schriftenreihe vorzubereiten, das Portraits von Übersetzerinnen und Übersetzern enthält. Das kann nur eine Auswahl sein, denn nach grobem Überschlagn komme ich auf etwas mehr als 200 Personen, die einen Frank-Text übersetzt haben. Die Prominentesten sind sicher Lew Kopelew, Milena Jezenska und Ragnhild Undset, aber es gibt auch viele Namen von Schriftstellerkollegen, Literaturförderern und Germanisten, die vielleicht nur in ihrem Sprachraum bekannt sind. Lina Mazzucchetti-Ricotti zum Beispiel kennt in Italien jeder, der sich mit der literarischen Moderne aus dem deutschsprachigen Raum beschäftigt. Neli Amaschukeli aus Georgien ist (oder war?) eine hochdekorierte Dame, die 2005 sogar das Bundesverdienstkreuz erhielt - von ihr stammen Übersetzungen der „Wahlverwandtschaften“ von Goethe, von Kafkas „Prozess“, vom „Tagebuch der Anne Frank“ - und von den „Jüngern Jesu“.

Es werden für dieses Projekt jedenfalls möglichst viele Personen benötigt, die Lust haben, auch in fremden Sprachen zu recherchieren und kleine biographische Texte zu schreiben. Wenn Sie Interesse daran haben sollten, so melden Sie sich bitte. Es besteht kein Zeitdruck, denn dieses Projekt braucht mehr als ein Jahr.

„Was ist das - das Feld der Ehre? Diese fluchwürdigen Phrasen, die Millionen das Leben kosten! Sie müssen endlich entlarvt werden.“ Mit diesem Frank-Zitat aus „Der Mensch ist gut“ wirbt die Ausstellung „Besiegte Menschheit“ der Friedensbibliothek der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg zum Ersten Weltkrieg, die zurzeit in der Europaschule Oskar-Picht-Gymnasium in Pasewalk zu sehen ist. Die Eröffnung fand am 21. September statt. Die Ausstellung kann bis zum 2. Oktober 2015 montags bis freitags zwischen 9 und 14 Uhr besichtigt werden. Veranstalter sind die Rosa-Luxemburg-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern, der Verein Tacheles e.V. und die Schule.



Eine ganze Reihe von anderen literarischen Gesellschaften hat den Herbst für ihre Tagungen ausgewählt:

25.-27.9. Meißen: Tagung der Deutschen Dostojewski-Gesellschaft „Ein Dichter ist eben ein Dichter“, in der Evangelischen Akademie, St.-Afra-Klosterhof, Freiheit 16, 01662 Meißen, Kosten 141 € inkl. Übernachtung im DZ und Verpflegung, Anmeldung unter: www.ev-akademie-meissen.de

25.-27.9. Osnabrück: 30. Jahrestagung der Gesellschaft der Arno-Schmidt-Leser, in der VHS, Bergstr. 8, Osnabrück, Anmeldung unter: dietmar.noering@gmx.de , weitere Informationen: http://www.gasl.org/wordpress/?page_id=132

1.-4.10. Bamberg: 23. Kongress der Karl-May-Gesellschaft, in der Kongresshalle, Hegel-Saal, Mußstr. 1, Bamberg; Tagungsgebühr 20 €. Weitere Informationen unter: www.karl-may-gesellschaft.de

9.-10.10. Berlin: Kolloquium der Sartre-Gesellschaft „Über LÜGEN im Zeitalter des Krieges“, im Institut für Philosophie der Humboldt-Universität, Unter den Linden 6, Berlin. Weitere Informationen: <http://sartre-gesellschaft.de/category/veranstaltungen>

16.-18.10. Berlin: Tagung der Internationalen Kurt-Tucholsky-Gesellschaft ›Verirrte Bürger‹? - Kurt Tucholsky und der Weltbühne-Kreis zwischen Bürgertum und Arbeiterbewegung, u.a. mit Heribert Prantl, im Auditorium der Bibliothek der Humboldt-Universität, Geschwister-Scholl-Str. 1/3, Berlin.

Tagungsbeitrag 25 € f. Mitglieder, 40 € für Nicht-Mitglieder, Anmeldung und Detailinformationen unter: http://tucholsky-gesellschaft.de/index.htm?Ktgesellschaft/Tagungen/2015/KTG_Tagung2015.htm

6.-8.11. Ludwigshafen: gemeinsame Tagung der Ernst-Bloch-Gesellschaft und der Ernst-Bloch-Assoziation „Dunkel des gelebten Augenblicks“, im Bloch-Zentrum, Walzmühlstr. 63, Ludwigshafen. Informationen und Anmeldung unter: doris.zeilinger@gmx.de

20.-22.11. Mainz: 25. Jahrestagung der Anna-Seghers-Gesellschaft „Spanien im Herzen“ – Anna Seghers und der Spanische Bürgerkrieg 1936/37, in der **Akademie der Wissenschaften und der Literatur**, Geschwister-Scholl-Str. 2, 55131 Mainz. Tagungsprogramm unter: http://www.anna-seghers.de/aktuelles/wp-content/uploads/2015/11/20150801_asg_jahrestagung_programm_2015.pdf

20.-22.11. Wuppertal: XXI. Else-Lasker-Schüler-Forum, zugleich Benefiz-Veranstaltung für Flüchtlinge in Not, mit Corinna Harfouch www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de

Derweil habe ich freundliche Beziehungen zu kulturell Aktiven der Stadt Meiningen aufgenommen, die politisch, jedoch nicht dialektal zum Bundesland Thüringen gehört. Seit Jahr und Tag gibt es dort das Baumbachhaus, ein kleines, aber feines Literaturmuseum, das u.a. Begegnungen mit Jean Paul und Friedrich Schiller ermöglicht (weiteres unter <http://www.meiningermuseen.de/pages/literatur.php>). In diesem Jahr jedoch folgte ich einer Einladung des rührigen Wandervereins Bakuninhütte e.V., der sich seit Jahren um den Erhalt eines Geschichtsorts der anarchosyndikalistischen Bewegung bemüht. Die gut organisierte Tagung, der ich beiwohnen durfte, hat nun eine positive Nachwirkung erfahren. Die Hütte, die historisch viele Parallelen zu den Hütten der Naturfreunde aufweist, ist nun vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie als Kulturdenkmal anerkannt worden. Das dürfte eine künftige Nutzung und Bewirtschaftung der Hütte wesentlich erleichtern. (Weitere Informationen unter www.bakuninhuetten.de)

Die Angelegenheit hat mittelbar auch einen Frank-Bezug, denn Franks älterer Bruder Hans (1872-1959), war noch vor dem ersten Weltkrieg Mitbegründer der Naturfreunde in Sachsen, ab 1912 „Gau-Obmann“ (so hieß das damals) und hatte dort maßgeblichen Anteil an der Errichtung des ersten selbst-erbauten, sächsischen Naturfreunde-Hauses auf dem Zirkelstein (Sächsische Schweiz). (weiteres unter <http://die-naturfreunde-sachsen.de/ueberuns/unsere-geschichte/111-geschichte-sx>). Heute wird an gleicher Stelle ein Hotel betrieben (<http://www.zirkelsteinresort.de/>). Vielleicht organisieren wir mal – gemeinsam mit den Naturfreunden Unterfrankens? – eine Exkursion nach Thüringen und Sachsen.

Viel Aufsehen erregt derzeit das veröffentlichte Tagebuch der Würzburger Schülerin Ortrun Koerber über das „Dritte Reich“. Der Buchhändlerzusammenschluss „Lass den Klick in Deiner Stadt“ lädt nun am 24. und 25.9. ins Theater am Neunerplatz, wo die Schauspielerin und Regisseurin Britta Schramm aus dem Tagebuch lesen wird, der Herausgeber und langjährige Redakteur der Main-Post, Roland Flade, wird dazu von Videos begleitete Erläuterungen geben. Beginn ist an beiden Tagen um 20 Uhr. Karten kosten an der Abendkasse 15 bzw. 11 €, im Vorverkauf unter 0931/355910 13 bzw. 9 €.

Im Städtischen Museum Kitzingen bereitet man derweil ein Kunstprojekt zugunsten der Mali-Hilfe e.V. vor. Dabei kommen im Oktober Werke örtlicher Künstler*innen sowie gestiftete antiquarische Objekte zur Versteigerung. Vernissage ist am 15.10. um 18 Uhr, die Versteigerung beginnt am 23.10. um 17 Uhr. Ort ist jeweils das genannte Museum in der Landwehrstr. 23 in Kitzingen.

Ein letzter dringender Aufruf zum Schluss: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Das war bekanntlich eine Devise von Herrn Uljanow, besser bekannt als Lenin. Wir wollen das nicht ganz so extensiv handhaben wie er und seine Anhänger. Jedoch brauchen wir Kontrolleure, nämlich für unsere Kasse. Im Vereinsjargon heißen diese Personen Revisoren. Wir bitten um freiwillige Meldungen!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen alles Gute. Der Mensch ist gut.

Michael Henke

Erster Vorsitzender der Leonhard-Frank-Gesellschaft e.V.